

Laibacher Zeitung.

Nr. 207.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganz.
H. 11, halbj. H. 5'50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 60 kr. Wilt der Post ganzl. H. 15, halbj. H. 7'50.

Dienstag, 9. September.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu
4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren
Wiederholungen der Zeile 3 kr.

1884.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem ordentlichen Professor an der Universität in Wien Doctor Eduard Hofmann als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe in Gemäßheit der Ordensstatuten den Ritterstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. September d. J. dem Präsidenten des Kreisgerichtes in St. Pölten Mag. Fischer in Anerkennung seiner vielfährigen ausgezeichneten Dienstleistung todtfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. August d. J. den Finanzconcipisten und Privatdocenten an der Wiener Universität Dr. Friedrich Ritter von Wieser zum außerordentlichen Professor der politischen Oekonomie an der k. k. Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Conrad-Eybescheld m. p.

Nr. 1896/Pr.

Kundmachung

des k. k. Landespräsidenten für Krain vom 31. Juli 1884, Z. 1896/Pr.,

enthaltend die Durchführungsvorschrift zur Uebergabe des Vermögens der Pfarrarmeninstitute in die Verwaltung der Gemeinden.

Nachfolgend wird die, in Gemäßheit des § 7 des Landesgesetzes vom 28. August 1883 (Landesgesetzblatt Stück V, Nr. 16) von der k. k. Landesregierung für Krain im Einverständnisse mit dem krainischen Landesauschusse erlassene Durchführungsvorschrift über den Vorgang bei der Uebergabe des Vermögens der Pfarrarmeninstitute an die Ortsgemeinden oder Stiftungsverwaltungen verlautbart.

Laibach am 31. Juli 1884.

Der k. k. Landespräsident:

Andreas Freiherr von Winkler m. p.

Durchführungsvorschrift.

Auf Grund des § 7 des Landesgesetzes vom 28. August 1883 (Landesgesetzblatt Stück V, Nr. 16), betreffend die Uebergabe des Vermögens der Pfarrarmeninstitute in die Verwaltung der Gemeinden, wird im Einverständnisse mit dem krainischen Landesauschusse die folgende Durchführungsvorschrift, nach welcher bei dieser Uebergabe vorzugehen ist, erlassen:

§ 1. Bei der Durchführung der Vermögensübergabe von den Pfarrarmeninstituten an die Gemeinden handelt es sich zuerst darum, zu entscheiden, ob und welche Stiftungen von den, an die Gemeinden zu übergebenden Vermögen auszuscheiden seien und in welcher Weise für deren fernere Verwaltung gesorgt werde. (§ 2 des Landesgesetzes vom 28. August 1883, L. G. Bl. 1883, Stück V, Nr. 16.)

Zum Behufe dieser Entscheidung sowie überhaupt zu dem Zwecke, damit die politischen Behörden Kenntnis erlangen von dem dermaligen Stande des Vermögens der einzelnen Pfarrarmeninstitute, hat jede Pfarrarmeninstanz-Verwaltung binnen längstens vier Wochen nach dem Tage der Verlautbarung dieser Durchführungsvorschrift im Landesgesetzblatte einen gehörig ausgefüllten Ausweis nach dem beiliegenden Formulare A zu verfassen und an die Bezirkshauptmannschaft, in deren Bereiche das Pfarrarmeninstitut seinen Sitz hat, einzusenden.

Erstreckt sich dieses auch auf eine Ortsgemeinde des benachbarten politischen Bezirkes, resp. auf einen Theil der fremdbezirklichen Ortsgemeinde, so hat die Pfarrarmeninstanz-Verwaltung den gedachten Ausweis an beide Bezirkshauptmannschaften zu übermitteln und den Sachverhalt in der Anmerkungscolonne darzustellen.

Insofern über eine Stiftung ein Stiftbrief nicht vorhanden ist, ist solches gleichfalls in der Anmerkungscolonne des Ausweises ersichtlich zu machen. In dieselben sind auch die Bemerkungen bezüglich der auf den Realitäten allenfalls haftenden Servituten und sonstige Bemerkungen aufzunehmen.

Von den vorhandenen Stiftbriefen, Acceptationsurkunden u. dgl. sind dem Ausweise jedenfalls vidirte Abschriften beizufügen.

§ 2. Die Bezirkshauptmannschaft hat über die Anträge der Pfarrarmeninstanz-Verwaltung erforderlichenfalls die betheiligten Gemeinden, Corporationen oder Personen einzuberufen und deren Äußerung mit ihrem Gutachten in der betreffenden Rubrik des Ausweises A ersichtlich zu machen. Die gesammelten

Ausweise hat sodann die Bezirkshauptmannschaft der k. k. Landesregierung vorzulegen.

§ 3. Die Landesregierung wird diese Ausweise auf Grund der Stiftbriefe, dann der sonstigen Acten und Belege prüfen, wo nöthig, durch die Armeninstitute-Verwaltungen ergänzen und erläutern lassen, nach Umständen mit betheiligten Behörden oder Corporationen, insbesondere wenn es sich um eine mit der Armenversorgung in Verbindung stehende geistliche Stiftung handelt, mit dem Ordinariate das Einvernehmen pflegen und nach allfälliger eingeholter Gutachten der k. k. Finanzprocuratur schließlich als Stiftungsaufsichtsbehörde die Entscheidung aussprechen, welche Stiftung von dem Vermögen des Pfarrarmeninstitutes auszuschneiden und in welcher Weise nach Aufhebung des Pfarrarmeninstitutes eine solche ausgeschiedene Stiftung zu verwalten sei.

Die Landesregierung wird ihre Entscheidung sowohl dem krainischen Landesauschusse mittheilen, als auch hievon im Wege der Bezirkshauptmannschaft die Pfarrarmeninstanz-Verwaltung und die betreffende Gemeinde, wie auch die sonstigen Betheiligten verständigen. Jedem der Interessenten steht gegen die Entscheidung der Landesregierung der Recurs binnen vier Wochen an das k. k. Ministerium des Innern offen.

Inbetreff jener Stiftungen, welche sonach nicht an die Gemeinden übergeben werden, gilt die Anordnung des § 39 des Landesgesetzes vom 28. August 1883, L. G. Bl. Stück V, Nr. 17.

§ 4. Nachst der Ausscheidung der Stiftungen ist zu erheben, ob nicht nach § 4 des Landesgesetzes vom 28. August 1883, L. G. Bl. Stück V, Nr. 16, die Vertheilung des Vermögens und der Einkünfte eines Pfarrarmeninstitutes unter mehrere Ortsgemeinden, eventuell Theile von Gemeinden zu geschehen habe.

Die diesfällige Erhebung und Entscheidung steht in erster Instanz nach § 6 des citirten Landesgesetzes den Bezirkshauptmannschaften zu.

Die Entscheidung wird darüber abzusprechen haben:

a) welche Vermögensbestandtheile des betreffenden Pfarrarmeninstitutes ein Gegenstand der Vertheilung unter die einzelnen Ortsgemeinden, beziehungsweise Theile von Gemeinden seien, in welchem Werte diese Vermögensobjecte angenommen werden, und was für eine Vermögenssumme sonach zur Vertheilung gelange;

Fenilleton.

Bogelwitzchern.*

Standen da Zweie im Walde,
Blick in Blick versenkt,
Hatten zur selbigen Stunde
Eins sich dem andern geschenkt.

Fort flog's Bögglein über Berg und Thal der lieben, trauten Heimat, dem grünen Tannwald zu. Da war's ihm so wohl in der Brust, da konnt' es hinfliegen über die Wipfel, konnt' grüßen die alten Berge da drüben oder sich ducken tief ins Laub, wo das Männchen lockt und lockt. — — — Ja, der lieben, trauten Heimat flog es zu, hielt ein wenig nur Raft auf den glühenden Thürmen der großen Stadt und flog dann über den breiten Strom, die schimmernden Wellen und Wellchen, die im Sonnenstrahle wie Demantgestirne blühten und leuchteten, mit den Flügelspitzen fast berührend, und schon stand es auch im dunklen Wald und auf dem höchsten Wipfel einer silberschimmernden Pappel und nickte mit dem zierlichen Köpfcgen und blickte mit den klugen Auglein weit in die Runde, und husch! stand es auch drüben auf dem Dache der alten Walbmühle und hüpfte dann auf die Rinne hinab und lugte nach dem Nestchen. — — — Ach! dort hing es zerstückt unter dem breiten mächtigen Querschnitte der Scheuer.

Schwalbennest zerstört
Hat Unglück oft beschert.

Und Bögglein flog auf den Brunnenrand und blickte mit den klugen Auglein umher, ob denn nicht alles beim alten geblieben.

Ja, da kam wie sonst die alte Käthe und ließ den Eimer in den Brunnen hinab, durch das Hosiorthor kamen wie sonst blühend die Schafe, und dort bei der Scheuer lag auch der biffige Rother und scheuchte grimmig die Bögglein, die die Körner auflesen, welche beim Futtertroge daneben gefallen, und dort am Fenster — — — nein, dort saß nicht wie sonst des Walbmüllers Liese hinter blühenden Reseden und Balsaminen, dort lag der braungelbe Kater auf dem sonnenwarmen Fliese und zwinkerte mit den grügelben Augen, die er nur ganz öffnete, wenn die grüschillernde Perdesfliege ihm näher kam, die ihn beharrlich umsummte. Nein, es war nicht alles beim alten geblieben, und husch! war's Bögglein wieder mitten im grünen Wald, und zwischerten die Alten und Lauschten die Jungen und hatten sich gar viel zu erzählen und zu sagen von alten und jungen Tagen, von der Walbmühle und Walbmüllers Liese.

Ja, Walbmüllers Liese war die schönste Dirne hoch oben im Tann und tief drunten im Thal, hatte sonnengelb schimmernde Flechten und Augen wie die blauen Blümlein am Bach, und kam gar oft in aller Gottesfrühe wie ein Rehlein durch den Wald gesprungen und trillerte ein gar fröhlich Lied, so fröhlich, daß wir dreinschmetterten unsere hellsten Töne.

Und Sonntag morgens, wenn's zur Kirche gieng, wie war es da so schmutz das Viekle mit dem kurzen Röckchen, den Schnallschuhen und dem goldgestickten Nieder, und glitzerten da wohl tausend und tausend helle Perlen auf dem Blümlein all, wo sie vorüberkam, und es war, als ob sie alle sich neigten und nickten mit den duftenden Krönlein und säuselten im Morgenwind:

Die schönste Blume im ganzen Walde,
Die schönste Blume bist du!

Die Bögglein nickten und hoben die Köpfcgen und senkten sie wieder und zwischerten, als wollten sie die Blümlein da unten fragen, ob auch alles so wahr gewesen.

Ja, ja, 's ist wahr gewesen, und letzten Frühling wars, da kam's Viekle nimmer allein, hatte der schönste Bursch im Dorf, der Bänderhans, seinen Arm um sie geschlungen, und sie hatte schämig zu Boden gesehen. Sind dort stille gestanden unter der alten Eiche mit dem Muttergottesbild, er hat ihr treuerherzig in die Augen geschaut und gefragt:

„Magst mich lieben, Viekle?“

Hat da das Viekle mit dem Köpfcgen genickt und leise gesagt:

„Ich mag dich lieben, Hans.“

„Und magst die Meinen werden?“

Sagte da das Viekle kein Sterbenswörtle, und ist mit einmal ganz stille geworden; nur das Herz unterm Nieder hat geklopft, frei zum Berspringen, und die Bänglein waren auf einmal wie zwei bunte Pfingststräußlein im Garten daheim. Er hat ihr da das Grübchenkinn in die Höhe gehoben, hat ihr in die Augen geschaut und — hat hell laut aufgeschrien und's Viekle erstreckt an sich gedrückt, so fest, als müßte' er's schier erdrücken, und hat dann seinen Jägerhut in die Luft geschleudert, so hoch, daß er auf dem höchsten Wipfel der alten Eiche hängen geblieben.

„Sollst's nicht reuen, Viekle,“ hat er dann gesagt, und seine Stimme hat gezittert dabei, und sind dann beide stille gewesen — ganz stille. — — —

Standen da tief im Walde,
Blick in Blick versenkt,
Hatten zur selbigen Stunde
Eins sich dem andern geschenkt.

(Fortsetzung folgt.)

* Aus der Revue „Von Pol zu Pol“.

b) welche Ortsgemeinden, beziehungsweise Theile von Gemeinden an der Vermögensvertheilung zu participieren haben, und wie hoch sich — nach der letzten Volkszählung vom 31. Dezember 1880 — die Einwohnerzahl jeder zu theilnehmenden Ortsgemeinde oder desjenigen Gemeindegebietes, rücksichtlich dessen eine Ortsgemeinde an der Vertheilung participiert, belaufe, endlich

c) welche Vermögensbestandtheile, mit genauer Bezeichnung nach ihrer Gattung und nach ihrem Werthe, jeder participierenden Gemeinde zugewiesen werden, und welche allfällige Ausgleichung nach getroffenem Einverständnisse der theilnehmenden Gemeinden im Gelde oder in was immer für einer anderen Weise hiebei stattfinden.

Die diesfällige Entscheidung ist sämmtlichen Theilnehmenden zu intimieren.

Gegen die gefällten Entscheidungen steht den Theilnehmenden der Recurs binnen zwei Wochen an die Landesregierung, beziehungsweise binnen vier Wochen an das k. k. Ministerium des Innern offen.

(Fortsetzung folgt.)

Nichtamtlicher Theil.

Die serbischen Bahnen.

Am 4. d. Mts. wurde nach dem officiell festgestellten Programm die Linie Belgrad—Nisch in feierlicher Weise eröffnet. Die Bevölkerung Serbiens begrüßte den bedeutungsvollen Tag, an welchem der erste Schienenweg dem öffentlichen Verkehre übergeben wurde, an welchem die erste Locomotive das Moravathal durchbraust, mit großer Befriedigung.

Die Eröffnung der Linie Belgrad—Nisch bedeutet eine weitere Etape auf dem Wege wirtschaftlicher Entwicklung, den das junge Königreich seit einem Austritt eingeschlagen hat und der, wenn er unentwegt weiter verfolgt wird, unzweifelhaft den Wohlstand des Landes in mächtiger Weise zu heben geeignet ist. Mit vollster Sympathie hat man namentlich in Oesterreich-Ungarn die rastlose Arbeit verfolgt, welche die serbische Regierung im Vereine mit der Stupichtina und der Bevölkerung muthvoll unternommen hat, um das Land finanziell und wirtschaftlich zu regenerieren und dasselbe auch materiell auf das Niveau der Errungenschaften zu heben, welche Serbien auf dem politischen Gebiete seit dem Berliner Vertrage zu verzeichnen hat.

Serbien hat das Vertrauen Europas in seinem Ernst und seiner Entwicklungsfähigkeit nicht getäuscht; die Reformen auf dem Gebiete der Steuererhebung, der Landwirtschaft und des Finanzwesens, die Anstrengungen, die dasselbe im Interesse der Hebung seines Communicationswesens, die nun in der Eröffnung der Linie Belgrad—Nisch ihren ersten großen Erfolg zu verzeichnen haben, gemacht, sind eine Gewähr dafür, daß Serbien die Stellung, welche demselben im Kreise der europäischen Staaten eingeräumt wird, auch zu verdienen bestrebt ist.

Man hat in Serbien erkannt, daß es in erster Linie die politische und wirtschaftliche Anlehnung an Oesterreich-Ungarn gewesen ist, welcher der rasche Aufschwung des jungen Königreiches zu verdanken ist. Die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Staaten haben sich in den letzten zehn Jahren zu sehr lebhaften gestaltet; sie haben durch den vor wenigen Jahren abgeschlossenen Handelsvertrag ihre officielle Weihe empfangen und sie werden durch Eröffnung der Linie Belgrad—Nisch sich zu noch innigeren gestalten. Das Innere Serbiens ist nun dem Weltverkehre erschlossen. Der Import nach Serbien wird sich rascher und billiger vollziehen, und ebenso wird der neue Schienenweg, indem er den Export der serbischen Naturproducte fördert, die Productivität Serbiens in mächtiger Weise heben.

Noch ist die serbische Linie eine Sackbahn; aber wenn erst mit Ende 1886 die in der Conférence à quatre vorgesehenen Anschlüsse vollendet, wenn dann erst die Verbindung der Linie Belgrad—Nisch mit Salonich einerseits und Constantinopel andererseits hergestellt ist, dann wird sich auf den neuen Linien ein Durchzugsverkehr von ungeahnter Höhe entwickeln, welcher nicht in letzter Linie auch Serbien zufließen kommen muß.

Bei den Handelsbeziehungen unserer Monarchie zu Serbien bedarf es wohl keiner besonderen Hervorhebung der Wichtigkeit, welche die serbischen Bahnen für Oesterreich-Ungarn besitzen. Wir brauchen nur darauf hinzuweisen, daß Oesterreich-Ungarn mit mehr als 80 Procent der Gewichtsmengen und mit 75 Procent des Handelswertes an der Einfuhr nach Serbien interessiert ist und daß einer Reihe unserer Industrie-Artikel, so insbesondere landwirtschaftlichen Geräthschaften und Eisenartikeln überhaupt, im Handelsvertrage mit Serbien Zollbegünstigungen eingeräumt sind, welche erst jetzt durch die Eröffnung der Linie Belgrad—Nisch zur vollen und praktischen Geltung kommen werden. Durch die Zusage direkter Tarife, durch die Verpflichtung, den österreichisch-ungarischen Handel durch keinerlei zu Gunsten des Auslandes gewährte Differentialtarife im Nachtheil zu bringen, sind unsere Handelsinteressen genügend gewahrt und eine

Garantie dafür geboten, daß unser Handel nach und durch Serbien auch in Zukunft nicht nur keine Beeinträchtigung, sondern vielmehr eine weitere Entwicklung erfahren werde.

Serbien hat eine seiner Europa gegenüber eingegangenen Verpflichtungen durch Vollendung der Linie Belgrad—Nisch erfüllt. Es hat diese Linie trotz der vielen Terrainschwierigkeiten rechtzeitig hergestellt, und in sachmännischen Kreisen begegnet man sich in dem Urtheile, daß die Linie in durchwegs solider Weise gebaut ist. Es bleibt nur zu hoffen, daß der weitere Ausbau der serbischen und der an dieselben anschließenden bulgarischen und türkischen Linien rechtzeitig erfolgen und daß der Berliner Vertrag in betreff seiner diesbezüglichen Bestimmungen voll und ganz zur Ausführung gelangen werde. Die Vollendung dieser Linien wird eine volkswirtschaftliche Umwälzung, einen Aufschwung des Orienthandels im Gefolge haben, der sich heute in seinem ganzen Umfange noch nicht ermessen läßt.

Manöver auf dem Marchfelde.

Angern, 4. September.

Seit gestern sind hier, in Dröfing, Spanberg und Jakabsalva Marobehäuser aufgestellt, deren jedes mit Betten für 20 Kranke und mit dem erforderlichen Personale an Ärzten und Sanitätsmannschaft versehen ist. Die Kranken werden sofort nach Zulässigkeit ihres Befindens nach erhaltener Sabung und Stärkung per Bahn in die Garnisonsspitäler nach Wien, Brünn oder Preßburg abtransportiert. Bei jeder Cavallerie- und Infanterie-Truppendivision ist eine Sanitätsanstalt, bestehend aus zwei Blestiertenwagen und dem einem Hilfsplage entsprechenden Sanitätspersonale, eingetheilt; ferner sind bei jedem Bataillon drei Blestiertenträger ausgerüstet, und wurde jedem Arzte ein Bandagenträger zugetheilt, welcher zugleich einen Vorrath von Stärkungs- und Lagemitteln trägt.

Die Chirurgen der Truppendivisionen sind gleich den Intendanten und Proviant-Officieren mit Dienstpferden beritten gemacht, damit dieselben rasch überall dort eingreifen können, wo die Umstände es fordern. Die Ärzte sind ermächtigt, gegebenen Falles auch solche Arzneien oder Lagemittel auf kurzem Wege zu beschaffen, welche nicht im gewöhnlichen Vorrathe mitgeführt werden; außerdem widmet das Sanitäts-Officercorps, namentlich auch in den Cantonements und Vivouats, den Sanitätsvorschriften stets besondere Sorgfalt, und werden auch von Seite der politischen Behörden die Ortsgemeinden zur größten Reinhaltung auf den Straßen und Plätzen wie zur raschen Beseitigung der Abfälle aller Art angehalten. Die Marktentender, deren Aufnahme den Truppen überlassen ist, werden in sanitätspolizeilicher Beziehung scharf überwacht; das Gleiche gilt bezüglich der Civilfuhren, deren Kutscher nur innerhalb des Manöverraumes aufgenommen werden dürfen und welche ihren Lohn täglich erhalten.

Angern, 4. September.

Die 3. Cavallerie-Division (Krenosz) überschritt in den ersten Vormittagsstunden in zwei Colonnen (Brigade Berres links, Brigade Uexküll rechts) auf den bestehenden Uebergängen und mittelst Furten die March mit der Direction auf Stampfen, gleichzeitig gegen Gaja und Malaczka streifend. Die 2. Cavallerie-Division (Krieghammer), von welcher die Brigade Bechtolsheim westlich Malaczka, die Brigade Pelikan nordöstlich Stampfen stand, hatte mit Jäger- und Cavallerie-Abtheilungen die Linie des sumpfigen Centuzzi- und des Rudavka-Baches und Hochstädten besetzt und Vortruppen gegen die March ausgesendet. Nach Passirung des Flusses rückte die ganze Division gegen Hochstädten, welches von zwei Compagnien Jäger und zwei Escadronen besetzt war; die Brigade Uexküll umritt den sumpfigen Rudavka-Bach mit Bravour, passierte das Dorf in weitem Bogen und erreichte die dasselbe räumenden Abtheilungen in einer für letztere ungünstigen Situation, wendete sich dann gegen Nordost und vereinigte sich mit der Brigade Berres, welche um den Besitz der dort befindlichen Waldparzellen ein lebhaftes Feuergefecht führte. Während desselben war es der Division Krieghammer gelungen, beide Brigaden zu vereinen. Südlich Laab kam es zu enger Fühlung mit dem Gros des Gegners, welcher den Abschnitt nördlich des Bohorer Baches behauptete. Se. Majestät der Kaiser geruhten allen Bewegungen zu folgen und wiederholt einzelne gelungene Momente durch lobende Worte zu würdigen. Se. Majestät der Kaiser ritten, nachdem das Gefecht abgebrochen worden war, nach Malaczka. Ihre k. und k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Feldmarschall Albrecht, Wilhelm und Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und der Stab der Oberleitung trafen um 4 Uhr in Angern ein.

Malaczka, 4. September.

Seit frühestem Morgen wogte eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge in den Straßen des festlich geschmückten Städtchens. Aus der Umgebung hatten sich überaus zahlreiche Bauern eingefunden. Um 2 Uhr nachmittags trafen Se. Majestät

der Kaiser hier ein und wurden mit enthusiastischen Jubelrufen begrüßt. Vor der Triumphpforte auf dem Marktplatz wurden Se. Majestät der Kaiser von dem Vicegespan des Preßburger Comitates, Josef Schott, an der Spitze der Gemeindevertretung ehrfurchtsvoll begrüßt. Se. Majestät der Kaiser geruhten mehrere Personen huldvollst anzusprechen. Unter fortwährendem Jubel der Volksmenge fuhr der Monarch in das Pálffy'sche Schloß, wo Allerhöchstselbe von der Gräfin Geraldine Pálffy und dem fürstlichen Gutsdirector Bacsa ehrfurchtsvoll begrüßt wurden. Nach einigen mit der Gräfin gewechselten herzlichen Worten geruhten Se. Majestät sich in die Appartements zurückzuziehen. Abends wird das Schloß illuminiert, und findet ein großes Feuerwerk statt.

Inland.

(Das Resultat der Landtagswahlen.) Die „Presse“ constatirt, die Ergebnisse der Landtagswahlen vom Jahre 1878 mit jenen dieses Jahres vergleichend, folgendes Resultat: Was den Großgrundbesitz anbelangt, so gehörten von den 96 im Jahre 1878 gewählten Abgeordneten 81 der Linken, 15 der conservativen Partei an; heuer wurden 63 Abgeordnete von der Couleur der Vereinigten Linken und 33 Conservative gewählt. Die Opposition verlor acht Mandate an die mährische Mittelpartei und 10 Mandate an die Conservativen in Oberösterreich. Von den 147 städtischen Bezirken waren früher 136 durch liberale, 5 durch conservative, 3 durch czechische und 2 durch autonomistische Abgeordnete (Bukowina) vertreten; diesmal wählten die Städte und Handelskammern 127 Deputierte der Linken, 5 conservative, 13 czechische und 2 autonomistische Vertreter; ein neuer Wahlbezirk (Dornbirn) trat hinzu. In dieser Curie verlor demnach die Opposition 9 Stimmen. Von den 143 Mandaten der Landgemeinden hatten im Jahre 1878 50 Deutschliberale, 53 Conservative, 7 Slovenen, 22 Czechen, 2 Polen und 9 Autonomisten Mandate im Besitze; jetzt sind 42 Wahlbezirke durch deutschliberale, 50 durch conservative Abgeordnete, 4 durch Anhänger der Bauernpartei, 9 durch Slovenen, 23 durch Czechen, 3 durch Polen und 12 durch Autonomisten vertreten; somit verlor die Linke in dieser Curie 8 Sitze. Alles in allem verlor demnach die Vereinigte Linke in der diesjährigen Wahlcampagne 35 Mandate.

(Arlberg-Bahn.) Se. Excellenz der Herr Handelsminister Freiherr von Pino hat in den letzten Tagen die Arlberg-Bahn in Begleitung von Bahn- und Verkehrsorganen der Generalinspektion der österreichischen Bahnen und der Generaldirection der österreichischen Staatsbahnen mittelst des ersten von Wien bis Bregenz auf österreichischem Boden eingeleiteten Zuges im Detail besichtigt. Der Bauzustand wurde in Uebereinstimmung mit den kürzlich abgehaltenen Brückenproben ohne Bedenken für die Eröffnung des Verkehrs gefunden. Die Rückfahrt wurde anstandslos in der Nacht zurückgelegt. Die Bahn wurde am 6. d. M. dem Frachtenverkehre, und wird nach der feierlichen Eröffnung durch Se. Majestät den Kaiser dem Personenverkehre am 21. d. M. übergeben werden.

(Der galizische Landtag) hat Samstag wieder eine Sitzung abgehalten, auf deren Tagesordnung sich neben der ersten Lesung mehrerer Gesetzesentwürfe Resolutionsanträge, betreffend die Errichtung landwirtschaftlicher Strascolonien, dann betreffend die Umrechnung des Steuer- und des Landesumlagen-Catasters, schließlich die zweite Lesung der Anträge wegen Organisation der Gemeinde- und Bezirks-Vorschusscassen befanden. Im Einlaufe befanden sich auch zahlreiche Petitionen um Verlegung der Handelskammer von Brody nach Tarnopol.

(Ungarn.) Die ersten Fragen, welche die oppositionelle Presse in Ungarn nach der Rückkunft des Minister-Präsidenten Tisza beschäftigen, beziehen sich auf Personal-Angelegenheiten. Da ist der Posten des Honvedministers, der seit dem Tode Raday's noch immer unbesetzt ist; ferner die Stelle des Staatssecretärs in diesem Ministerium, da man ganz entschieden bezweifelt, der gegenwärtige Staatssecretär Baron Fejervary werde in dieser subordinierten Stellung noch länger verbleiben wollen. Auch die Frage: ob und wie lange Justizminister Pauler, der in der gesammten ungarischen Journalistik sehr wenige Freunde besitzt, noch sein Portefeuille behalten werde, wird wieder aufgeworfen. Dann ist auch der Posten eines Staatssecretärs im Ministerium des Innern seit dem Tode Pronay's vacant, und „B. Naplo“ nennt als dessen muthmaßlichen Nachfolger Albert Berzevich, den die liberale Partei zu den tüchtigsten unter ihren jüngeren Mitgliedern zählt.

Ausland.

(Italien) wird dermalen völlig von der niederdrückenden Thatsache des Umsichgreifens der Cholera-Epidemie beherrscht. Es scheint, daß der leicht erregbare Geist namentlich der süditalienischen Bevölkerung nicht Objectivität genug entwickelt, um den Ereignissen gegenüber die wünschenswerte Ruhe und Kaltblütigkeit zu bewahren und daß infolge dessen die sanitären

Maßregeln der Behörden in ihrer Wirksamkeit beeinträchtigt werden.

(Conferenz in betreff des ägyptischen Sanitätswesens.) Wie die „Pol. Corr.“ aus Paris erzählt, laufen die Meldungen von einer erfolgten oder unmittelbar bevorstehenden Einladung zu einer neuen Konferenz in betreff der Frage der ägyptischen Sanitätswesen und der Reorganisation des ägyptischen Sanitätswesens bestimmt den Ereignissen sehr voran. Es scheint aber immerhin, daß diplomatische Schritte der Mächte zur Ueberwindung beider Fragen zu erwarten stehen, falls nicht von England selbst befriedigende Vorschläge ausgehen. Als sicher gelte in unterrichteten französischen Kreisen, daß das französische Cabinet einem eventuellen Konferenzvorschlage zustimmen würde. Auch aus Rom wird gemeldet, daß in dortigen unterrichteten Kreisen von bereits stattgehabten Bourparlers in betreff der Wiedereinberufung einer Konferenz in der ägyptischen Frage nichts bekannt sei. Man glaube in diplomatischen Kreisen, daß die Mächte zunächst die Resultate der Mission Lord Northbrooks abzuwarten seien.

(Aus dem Sudan.) Die Behörden in Kairo empfangen die unliebsamsten Nachrichten über die Zustände in Berber. Ein Gefangener, dem seine Flucht von dort gelungen, ist in Dongola angekommen. Er sagt, Berber sei von circa 2000 Rebellen besetzt, die sich dort mit aller Grausamkeit und Rücksichtslosigkeit barbarischer Sieger gebenden. Sie verkaufen nicht nur die Bevölkerung als Sklaven an die umliegenden Stämme, sondern sie verüben auch die schrecklichsten Ausschreitungen gegen die dortigen Weiber. Mit einem Wort, die dortigen Zustände sind kaum zu beschreiben. Demungeachtet scheinen die Rebellen ihre eigene Sicherheit nicht außer Acht zu lassen, denn so groß ist ihre Furcht vor Gordon und der Möglichkeit, daß er die Stadt angreifen dürfte, daß sie eifrig mit der Verstärkung der Befestigungen beschäftigt sind und selbst den Mahdi um Verstärkungen und Munition ersucht haben, da sie von letzterer nur einen kleinen Vorrath zu haben scheinen. Der flüchtige Gefangene berichtet ferner, daß, soviel er habe erlauschen können, die Rebellen nicht beabsichtigen, Dongola anzugreifen, da sie fürchten, ihre Position in Berber zu schwächen. Nach der Ansicht der Kairener Behörden würde jetzt, nachdem der Nil in stetigem Steigen begriffen ist, die Wiedereinnahme von Berber weder große Schwierigkeiten darbieten, noch mit besonderer Gefahr verknüpft sein.

(Der französisch-chinesische Krieg.) Aus Paris wird gemeldet, daß vom Geschwader des Admirals Courbet erst heute Nachrichten erwartet werden. Mittlerweile wird gerüht, um für alle Eventualitäten bereit zu sein. Für den Fall, daß China in der That den Krieg erklären sollte, ist wieder von einem Zuge gegen Peking die Rede, bei welchem die starken Befestigungen im Golf von Petchili umgangen werden würden, indem Courbet zunächst ins Delta des Yang-tse-Kiang einlaufen, Tsing-Kiang und Hang-Tschu am Eingange des Kaiser-Canals besetzen und die Verbindung zwischen Nord- und Süd-China unterbrechen würde. Sodann würde von hier aus das französische Heer den Spaziergang nach Peking am Kaiser-Canal entlang machen und dieser dann für Truppen und Transporte zur großen Straße dienen. Die Sache klingt phantastisch, indes nach dem glücklich bestandenen Abenteuer am Minflusse glaubt man nicht mehr an Unmöglichkeit im himmlischen Reiche und am wenigsten an die richtige Verwertung des reichen Materials an Krupps und Torpedos.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ meldet, dem Gemeindegemeinschaften in Gölz zum Schießstandsbaue eine Unterstützung von 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben vor der Allerhöchsten Abreise von Arab 2000 fl. den städtischen Armen und 100 fl. der freiwilligen Feuerwehr zu spenden geruht.

— (Der Roman einer Kunstreiterin.) Aus Prag wird die recht lehrreiche und ebenso traurige Geschichte, welche demnächst im Gerichtssaale ihren Abschluß finden wird, gemeldet. Vor einigen Tagen wollte sich ein junges Mädchen von der Karlsbrücke in die Moldau stürzen, wurde jedoch noch rechtzeitig an der Ausführung der verzweifelten That gehindert. Die Selbstmord-Candidatin war die ehemalige Kunstreiterin Bertha Galerta aus Dresden. Sie war bei verschiedenen Kunstreiter-Gesellschaften seit früher Jugend engagiert gewesen und hatte hoch zu Ross manches Hindernis mit großer Bravour genommen, manchen Reiten durchsprungen und in Dresden, Berlin und Wien Triumphe gefeiert. Allein in Triest erkrankte ihr Glückstern zugleich mit jenem der Gesellschaft, der sie ihre equestrierten Künste gelehrt hatte. Der Circusdirector sah sich gezwungen, seine Kräfte zu reducieren. Bertha Galerta reiste nach Pest, ohne ein neues Engagement zu finden. Dort fiel sie einer berüchtigten Weibsperson in

die Hände, welche das hilflose Mädchen in der schändlichsten Weise auszunutzen suchte und schließlich ihre ganzen Effecten in Beschlag nahm. Aller Mittel entblößt, reiste die gewesene Kunstreiterin nach Prag, um hier einen Erwerb zu finden. Allein auch hier konnte sie nirgends eine Beschäftigung erhalten, weshalb sie in der Moldau den Tod suchen wollte. Nach ihrer Anhaltung stellte sie sich irrinnig, so daß sie zur Beobachtung in die Landes-Irrenanstalt gebracht werden mußte. Am 31. v. M. wurde sie von dort dem Bezirksgerichte wegen der Uebertretung des Betruges eingeliefert, da sie sich als Simulantin durch mehr als 14 Tage in der Landes-Irrenanstalt verblüfften ließ.

— (Aus dem Gemüthsleben der Vögel.) Aus Neumünster wird von einem Augenzeugen Folgendes berichtet: „Auf dem hiesigen Güterbahnhofe befindet sich unter dem vorspringenden Dache einer Wärterbude ein Staarnest. Durch irgend einen Umstand war kürzlich morgens das Nest sammt den schon ziemlich heran-gewachsenen Jungen zwischen der Steinmauer und der Bretterverschalung der Bude bis auf den Boden herabgerutscht, so daß es den Eltern nicht möglich war, zu ihren Lieblingen zu gelangen. Erst am Nachmittag fiel einem Beamten ihr ängstliches Geflüster auf, und als er jetzt schleunigst unten ein Brett löste, um die Vögelchen zu befreien, ergab sich, daß eines der kleinen Thiere schon dem Hungertode verfallen war. Kaum hatte der Mann die kleine Leiche emporgehoben, als auch schon die Mutter herbeigeschossen kam. Dicht über dem Kopfe des Bahnwärters flatternd, stieß sie ein ängstliches Geschrei aus, überschlug sich in der Luft und fiel todt vor die Füße des Bahnbeamten. War der plötzliche Schreck beim Anblick ihres verstorbenen Lieblinges die Ursache des jähen Todes? Mutterliebe ist unergründlich!“

Eine Omelette unter Wilden.

Ein alter Kamerad des Admirals Courbet hat einem Mitarbeiter der „France“ folgende Anekdote aus dem Leben des Siegers von Yu-Tschu erzählt: Vor langen Jahren — Courbet war damals erst Vinienschiffs-Lieutenant — wagte er sich mit fünf oder sechs Matrosen an der westafrikanischen Küste tief ins Land hinein, und schon war den Fremden, die nur Affen, Eichhörnchen und Vögel auf ihrem Wege getroffen hatten, bange, sie möchten keine menschliche Wohnung finden, wo ihnen Labung für Hunger und Durst geboten würde. Groß war daher ihr Entzücken, als sie hinter einer dichten Palmenreihe eine hübsche, mit Schlingpflanzen überdeckte, mit Schädeln und Schienbeinen zierlich geschmückte Hütte erblickten. Die Europäer traten ein und fanden einige jüngere schwarze Damen, welche damit beschäftigt waren, ihre Busen mit rothen Sonnen und blauen Monden zu bemalen. Als Gastgeschenk boten sie den Naturkünstlerinnen gläsernen Bierath u. dgl. und wurden dafür mit dankbarem Lächeln nicht nur, sondern mit Eiern belohnt, die eine der Schönen herbeiholte. Eine Art von Pflanze war auch da und während einer der Matrosen die Eier schlug, jammerte der Lieutenant: „Was wird das nur für eine Omelette abgeben, wenn wir weder Speck, noch Käse, weder Petersilie, noch Zwiebeln, ja nicht einmal ein paar Trüffeln haben!“ Plötzlich aber rief er erfreut: „Uns ist geholfen, seht doch die schönen Morcheln!“ Und in der That bewegte sich über der Thür eine Schnur fein gekrümmter, gelber und ungemein appetitlicher Morcheln im Winde. Der Lieutenant holte sie mit der Degenspitze herunter und händigte sie den Matrosen ein, die sie wuschen, zerhackten und in die Omelette rührten. Bei diesem Anblick erhoben die Weiber ein Betergeschrei. Befragend warfen sie sich auf die Knie und flehten um Gnade für die zarten Gewächse, die schon in den Eiern schwammen und trotz aller Vorsichtungen mit Heißhunger verzehrt wurden. Die Negerinnen sahen den fremden Männern mit aufgesperrten Mäulern zu und hörten nicht auf zu klagen und zu wimmern. „Am Ende“, sagte Courbet, „werden wir es noch erleben, daß diese Scheusalen die Morcheln als Fettschmelze verehren und wir ihre Köpfe getroffen haben.“ Die Matrosen lachten und waren eben im Begriffe, sich gesättigt zurückzuziehen, nachdem sie die Frauen auf neue mit Glasperlen und bunten Schleifen beschenkt hatten, als fünf Kolosse, der Hausherr mit seinen vier Söhnen, über die Schwelle traten. Sogleich zeigten die Damen ihnen die leere Stelle über der Thür und nun brachen die Männer ebenfalls in drohendes Geulen aus. Sie versuchten, auf die Fremdlinge einzudringen, wurden aber von dem jungen Officier in Respekt gehalten, der seinen Revolver gegen sie erhob. Endlich gelang es, sich zu verabschieden, da einer der Wilden etwas englisch sprach, und nun erfuhren die Europäer, daß sie gedörrte Gehirne von Feinden ihrer Wirtin, ihre schönsten Trophäen, verzehrt hatten. Admiral Courbet soll aber daran festhalten, daß niemals eine Omelette ihm besser geschmeckt hat.

Handels- und Gewerbekammer.

Sitzung vom 29. August 1884.

(Fortsetzung.)

VI. Herr Kammerrath Michael Pakic berichtet über nachfolgende Gesuche um Ertheilung der Dispens von der Beibringung des Befähigungsnachweises:

1.) Johann Kraraj von Rudolfswert bittet um Ertheilung der Dispens von der Beibringung des Befähigungsnachweises für das Buchbindergewerbe. Gesuchsteller betreibt seit dem Jahre 1877 in Rudolfswert das Buchdruckergewerbe und seit 1881 auch den Buchhandel. Er weist mit einem Zeugnisse nach, daß er durch nahezu 5 Jahre in seiner freien Zeit in der Buchbinderei sich unterweisen ließ und sie auch aus den Neigungstrieben betrieb, so daß er die Eignung hat, die Buchbinderei selbstständig zu betreiben. Die k. k. Bezirkshauptmannschaft befürwortet wärmstens das Gesuch und bemerkt, daß es nicht allein im Interesse des Gesuchstellers gelegen ist, sondern auch in dem der Bevölkerung, daß Kraraj nebst dem Buchhandel und der Buchdruckerei auch die Buchbinderei betreiben möchte.

Die Section stellt daher den Antrag:

„Die Kammer wolle bei der k. k. Landesregierung das Gesuch befürworten.“

Herr Kammerrath Zitnik bemerkt, daß Gesuchsteller das Buchbindergewerbe nicht ausgelernt habe und die Jahre, die er als Volontär gearbeitet, nicht als Gehilfenjahre angesehen werden könnten. Er muß daher den Antrag auf Abweisung des Gesuches stellen.

Herr Kammerrath Anton Klein bemerkt, daß Gesuchsteller factisch die Buchbinderei gelernt habe und die Befähigung für dieses Gewerbe besitze, weshalb er auch den Sectionsantrag befürwortet.

Herr Kammerrath Vaso Petricic befürwortet ebenfalls den Sectionsantrag, welcher auch mit Stimmenmehrheit angenommen wird.

2.) Franz Hren in Töplitz bittet um Dispens von der Beibringung des Lehrzeugnisses zum Antritte des Tischlergewerbes. Gesuchsteller führt an, daß er das Tischlergewerbe gelernt und durch zwei Jahre und acht Monate als Tischlergehilfe in Verwendung stand. Die letztere Angabe wird auch durch ein Verwendungszeugnis dargethan. Da auch die k. k. Bezirkshauptmannschaft das Gesuch befürwortet, so stellt die Section, überzeugt von der Befähigung des Gesuchstellers zum Antritte und selbstständigen Betriebe des Tischlergewerbes, den Antrag:

„Die Kammer wolle das Gesuch befürworten.“

Der Antrag wird von der Kammer angenommen.

VII. Herr Kammerrath Pakic berichtet über das Gesuch der Gemeinde Littai wegen Feststellung eines Maximaltarifes für die Fleischauschrottung in Littai. Für Fleisch von Mastochsen wäre per Kilo der Preis von 44 kr., für das Fleisch von Kühen, Stieren und Kalbinnen der Preis von 42 kr. per Kilo festzusetzen.

Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Littai befürwortet das Gesuch und bemerkt, daß im politischen Bezirke Littai jährlich 43 größere Viehmärkte stattfinden und so den Fleischhauern Littais genügende Gelegenheit geboten wird, auf leichte und billige Art zu entsprechenden Schlachtvieh zu kommen. Die Festsetzung des Maximalpreises wäre keine harte Maßregel für die Fleischhauer, da die Preise noch immer genug hoch gegriffen sind und das Publicum doch vor Uebervorteilung geschützt werden muß.

Die Section pflichtet den Ausführungen der k. k. Bezirkshauptmannschaft bei, da sich ja die Festsetzung der Maximaltarife vorzüglich aus dem Grunde empfiehlt, da das gegenwärtige Gesetz die Preisfakungen nicht kennt und daher eine Uebervorteilung des Publicums sehr leicht möglich ist, so stellt daher den Antrag:

„Die geehrte Kammer wolle das Gesuch der Gemeinde Littai befürworten.“

Der Antrag wird von der Kammer angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Se. k. und k. Apostolische Majestät haben der Gemeinde Petersdorf zur Vereinerung der Schulbaukosten eine Unterstützung von 300 Gulden aus der Allerhöchsten Privatschatulle allergnädigst zu bewilligen geruht.)

— (Landtags-Eröffnung.) Heute vormittags 11 Uhr wird der krainische Landtag eröffnet, nachdem vorher ein feierliches Hochamt in der Domkirche aus diesem Anlasse celebriert wird. Indem wir die verehrten Abgeordneten, die aus allen Theilen des Landes zu gemeinnütziger Arbeit auf mehrere Wochen in der Hauptstadt des Landes sich versammeln, herzlich begrüßen, geben wir der Hoffnung Raum, daß die Thätigkeit, welche heute unsere Landesväter aufnehmen, eine erspriessliche sein und dem Lande zum Wohle und Segen gereichen möge. Die Tagesordnung der heutigen Sitzung wurde wie folgt festgestellt:

1.) Eröffnung des Landtages. 2.) Angelobung neueintretender Landtagsmitglieder. 3.) Mittheilungen des Landtagspräsidenten. 4.) Wahl zweier Ordner. 5.) Wahl zweier Verificatoren. 6.) Wahl eines Finanzausschusses von 11 Mitgliedern, Antrag des Landesausschusses. 7.) Wahl eines Verwaltungsausschusses von 9 Mitgliedern, Antrag des Landesausschusses. 8.) Wahl eines Rechnungsführers-Ausschusses von 7 Mitgliedern, Antrag des Landesausschusses. 9.) Wahl eines Petitions-ausschusses von 5 Mitgliedern, Antrag des Landesausschusses. 10.) Rechnungsführer des Landesausschusses für die Zeit vom 1. August 1883 bis Ende Juli 1884. 11.) Bericht des Landesausschusses über die Wahl der Landtagsabgeordneten, und zwar: a) eines Abgeordneten im Landgemeinden-Wahlbezirk Adelsberg-Genoseth-Feistritz-Planina-Las; b) eines Abgeordneten für die Städte-Wahlbezirk Gottschee-Neifals; c) zweier Abgeordneten aus der Wählerklasse des großen Grundbesitzes. 12.) Bericht des Landesausschusses mit Vorlage des Rechnungsabchlusses der Landes-Obst- und Weinbauschule in Slap pro 1883. 13.) Bericht des Landesausschusses mit Vorlage des Rechnungsabchlusses des krain. Grundentlastungsfonds pro 1883. 14.) Bericht des Landesausschusses über den Voranschlag des krain.

Grundentlastungsbescheid pro 1885. 15.) Bericht des Landesauschusses mit Vorlage des Rechnungsabschlusses pro 1883 und des Voranschlags pro 1885 des Theaterfonds. 16.) Bericht des Landesauschusses mit Vorlage des Rechnungsabschlusses des Zwangsarbeitshauses für das Jahr 1883. 17.) Bericht des Landesauschusses mit Vorlage der Rechnungsabschlüsse der krain. Wohlfahrtsfonds für das Jahr 1883. 18.) Bericht des Landesauschusses über den Rechnungsabschluss des krain. Normalerschulfonds für das Jahr 1883. 19.) Bericht des Landesauschusses über den Voranschlag des krain. Normalerschulfonds für das Jahr 1885. 20.) Bericht des Landesauschusses mit Vorlage der Präliminarien pro 1885 und der Rechnungsabschlüsse pro 1883 der Stiftungsfonds. 21.) Bericht des Landesauschusses, betreffend die Erhöhung einiger Bestellungen im Zwangsarbeitshaus. 22.) Bericht des Landesauschusses, mit welchem der Rechnungsabschluss des krain. Landesfonds für das Jahr 1883, dann die Hauptübersicht des Gebärungsresultates und des schließlichen Vermögensstandes des Landesfonds und seiner Subfonde für das Jahr 1883 vorgelegt wird. 23.) Bericht des Landesauschusses, betreffend die Sabe-Regulierungsarbeiten in der Flussschleife zwischen Tschernuttsche, St. Jakob, Podgrad, Vistthal, Laase. 24.) Bericht des Landesauschusses, betreffend die Erhöhung der Personalzulage für den Director der Landes-Obst- und Weinbauschule in Slap. 25.) Bericht des Landesauschusses, betreffend die Einführung der eigenen Regie in der Irrenanstalt zu Studenc. 26.) Bericht des Landesauschusses, mit welchem das Statut des Knabenwaisenhauses „Collegium Marianum“ des Vincenz-Vereines vorgelegt wird. 27.) Bericht des Landesauschusses, betreffend die Aenderung des § 33 der Amtsinstruction für die krainische Landescasse. 28.) Bericht des Landesauschusses über die Agrar-Verhältnisse in Krain.

— (Aus den Sommerfrischen.) Die beiden Feiertage, namentlich das schöne Wetter des Sonntages, lockten abermals zahlreiche Ausflügler in die prächtigen Gauen unseres Oberlandes. Welches, Weissenfels, Politz und Winkendorf waren die meist gewählten Ausflugsorte. Der mit rücksichtsloser Eile herannahende Herbst wird leider schon in den nächsten Tagen die vielen Sommerfrischler, die Erholung von den Alltags Strapazen in Oberkrain suchten und auch fanden, wieder entführen, und deshalb gaben die verfloffenen Feiertage uns besonders Gelegenheit, gewissermaßen Abschied zu nehmen von all den Lieblingsorten, die bis aufs Jahr in freundlicher Erinnerung sich erhalten werden.

— (Krebsenseuche.) Man verzeihe uns, in einem Monate nicht ohne „r“ von den schmachhaften Chrusaceen zu sprechen, allein die böse Seuche, welche in den vielen früher an Krebsen so reichen Gewässern Krains seit mehreren Jahren wüthet, hat uns den Genuß der „Laibacher Krebse“, die ihr Renommé bald ganz einbüßen werden, ohnehin schon verleidet. Leider erfahren wir, daß es diesfalls auch in nächster Zukunft noch schlecht bestellt sein wird, denn die löblichen Versuchungen, die im vorigen Jahre und heuer im Gradatsch-Bache seitens des Eigenthümers des dortigen Fischereirechtes mit der Einlage junger Krebse gemacht wurden, sind gescheitert und allenthalben flößt man auf todte, durch die Seuche inficirten Thiere.

— (Unreife Obst.) Wir erhalten diesbezüglich nachstehende Beschwerde von vollkommen glaubwürdiger Seite und geben derselben nachstehend Raum: Während seitens der Marktpolizei strenge Controle über das am Obstmarkte hinter der Domkirche feilgebotene Obst geübt wird, geschieht es dennoch, daß in den letzten Tagen ziemlich Quantitäten unreifer Zwetschen zu Markte gebracht wurden. Allerdings waren diese gesundheitschädlichen Früchte nicht am Obstmarkte anzutreffen, sondern die zahlreichen Obsthändlerinnen am Alten Markte und Raine, welche ihre Einkäufe nicht selten außerhalb der Verzehrungssteuerlinie besorgen, verkauften dasselbe mit dem Hinweife, daß es zum Kochen und nicht zum Verzehren im rohen Zustande bestimmt sei. Es wäre wünschenswert, daß das Auge der Gerechtigkeit auch bis zu den „Damen der Halle“ des Alten Marktes und Rains reichen würde.

— (Unglücksfall.) Gestern vormittags ereignete sich der bedauernde Vorfall, daß einem Magazinsarbeiter auf dem Südbahnhofe ein nahezu zwei Meter centner schwerer Spiritusfaß beim Abladen auf die Oberschenkel rutschte und sehr bedeutende Quetschungen verursachte. Der beschädigte Arbeiter wurde ins Civilspital transportirt.

— (Vom Wetter.) Zwei Feiertage, die unmittelbar aufeinander folgen, wie die soeben verfloffenen, haben unter allen Umständen etwas für sich, ganz besonders aber, wenn diese beiden Feiertage zugleich den Markstein des Sommers bilden. Denn mag der officielle Herbstanfang, die Tag- und Nachtgleiche, nach dem Kalender heuer auch auf den 22. September, 10 Uhr 55 Minuten abends, fallen, die alte Bauernregel sagt: „Maria Geburt, da zieh'n die Schwalben fort.“ Die Schwalben ziehen fort und die Sommerfrischler kehren zurück in die staubersüßigen Straßen der Stadt. So ist es seit je gehalten worden, und so wird's auch heuer wieder gehen. Nur diejenigen, die bisher zu Hause geblieben, versuchen in diesen Tagen dem scheidenden Sommer noch einen letzten Sonnenblick abzugewinnen.

Möge der Himmel ihnen sein Antlitz leuchten lassen: „im allgemeinen bleibt nach den letzten Depeschen die Situation unsicher“, verkünden die behördlich autorisirten Wetterpropheten. Allerdings dürfte, wie sie vorsichtig tröstend hinzufügen, „die Ausbreitung des vom Süden vorbringenden Gebietes hohen Barometerstandes für die nächsten Tage Ausheiterung und steigende Temperatur in unseren Gegenden verursachen.“ Nach dieser Voraussage haben wir also Aussicht auf einen heiteren Sommerabschied.

— (Fahnenweihe.) In Gili wurde gestern die Fahnenweihe des dortigen Militär-Veteranenvereines vorgenommen, mit welcher zahlreiche Festlichkeiten verbunden waren und zu welcher auch eine Deputation des Laibacher Veteranenvereines sich einfand. Aus Steiermark waren die meisten Veteranenvereine vertreten.

— (Gauturntag.) Am 7. und 8. d. M. fand in Villach der Gauturntag für die Turnvereine von Steiermark, Kärnten, Krain und dem Küstenlande statt. Auch der Laibacher Turnverein war durch 22 Mitglieder bei den Beratungen und Festen, die aus diesem Anlasse in der freundlichen Draustadt abgehalten wurden, vertreten.

— (Schadenfeuer.) Am 3. d. M. brach in der Dreschteme des Besitzers Franz Rajc in Selo Feuer aus, welches die Dreschteme, den Vieh- und Schweinestall, den Dachstuhl des Wohnhauses sowie alle Futtervorräthe und Hausgeräthschaften einscherte. Der Schaden beträgt 2600 fl. Das Feuer soll durch Unvorsichtigkeit beim Tabakrauchen entstanden sein. Die Brandobjecte waren afficiriert.

— (Die Gründungsfeier des Arbeiter-Gesangsvereines „Slavec“) versammelte vorgestern abends in den Italnica-Localitäten ein recht zahlreiches Publicum. Der Saal sowohl als auch der Garten waren mit Fahnen und Reifig hübsch decorirt. Die vom „Slavec“ vorgetragenen Lieder fanden großen Beifall, und erntete namentlich Wendls „Svoji k svojim“ verdienten stürmischen Applaus. Im ganzen kann das vorgestrichene Concert des Arbeiter-Gesangsvereines als recht gelungen bezeichnet werden, und wenn der Verein auf dem eingeschlagenen Wege fortschreitet, so wird er sich gewiß die Sympathien aller erwerben.

— (Die Adelsberger Grotte in Wien.) Die Herren Burghart und Rautski verstehen es, die großen Naturschönheiten Europas nach Wien zu verlegen. Nachdem sie die Wiener die blaue Grotte von Capri und zuletzt die Bekanntheit mit den brasilianischen Urwäldern machen ließen, haben sie sich jetzt an etwas Näherliegendes gehalten und diejenigen, welche die Adelsberger Grotte noch nicht gesehen haben, sowie jene, welche dieselbe bereits kennen, sind gleich überrascht. Die Wiener Adelsberger Grotte zeigt die Meister der Decorationsmalerei in ihrer vollen Schaffenskraft. Die Adelsberger Grotte steht mit der größten Naturwahrheit vor dem Beschauer. Die Geschicklichkeit zumal, mit der die Uebergänge von der Malerei zur plastischen Darstellung hergestellt worden sind, ist schwer zu überbieten. Die Blickeffekte sind dieselben, wie sie in der Adelsberger Grotte wirklich erscheinen, der Eindruck des großen Prospectes, der mit Regeneratiobrennern beleuchtet ist, gestaltet sich desto mächtiger, je länger man diese Tropfsteinwand bestieht. Das Bild verfehlt den Beschauer unmittelbar in die Mitte der Grotte, etwa 700 Meter vom Eingange entfernt in jenem Theil, wo sich dieselbe in zwei Arme trennt. Geradeaus führt der Weg in die Kaiser-Franz-Josefs- und Elisabeth-Grotte, welche eben in rothem Scheine elektrisch beleuchtet ist. Weiter vorn rechts davon sieht man das düstere Grab, von dem, wie ein Denkstein zu Ehren des dort ruhenden Fürsten der Geister, der Obelisk sich hell abhebt. Links sehen wir groteske Felsgestaltungen, welche man den Heu- und Strohhäufen nennt. Ihnen gegenüber, rechts vom Zuschauer, befindet sich ein anderes merkwürdiges Gebilde, der Drachenkopf mit ausgehöhltem Schlunde, in welchem ein Bahn hervorragt. Weiter vorne auf dieser Seite im Zuschauerraum selbst sieht man den weltberühmten Vorhang wie alles Uebrige genau der Natur nachgeahmt. Dieses Gebilde gehört zu dem Eigenthümlichsten, was die wunderbare Grotte enthält. Rückblickend wendet sich der Beschauer wieder dem Eingange der Grotte zu und sieht den elektrisch beleuchteten Dom, in dem unten noch die Poik unter einer Brücke vorüberfließt, dann weiter rechts den Eingang in den Tanzsaal, roth beleuchtet, wo zu Pfingsten immer ein großes, unterirdisches Ballfest veranstaltet wird. Am Eingange endlich, bei vollem Tageslichte ist ein neunzig Centimeter hoher wirklicher Tropfstein aus Adelsberg ausgestellt, wie auch in der vorgeschrittenen Nachbildung der Grotte überall echte Tropfsteine eingefügt sind. — Es ist nicht zu zweifeln, daß die Adelsberger Grotte auch in Wien zahlreiche Besucher finden wird.

— (Defraudation.) Postmeister Martin Glaser in Krupina ist nach Veruntreuung von mehr als 30 000 fl. flüchtig geworden. Die Postdirection Agram entsendete nach Krupina den Inspector Frank, dem sich eine Gerichtscommission unter Leitung des Staatsanwaltes Bletschneider angeschlossen. Die Commission constatirte, Glaser habe eine für Agram bestimmte Sendung des Steueramtes von Krupina im Betrage von 23 000 fl. sowie Privatsendungen von mehr als 7000 fl. defraudiert.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.
Wien, 8. September. Wie die „Montags-Revue“ aus guter Quelle erfährt, reist Se. Majestät der Kaiser nächsten Sonntag, den 14. d. M., in den Morgenstunden mit einem Separathofzuge der Nordbahn zur Begleitung mit Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander nach Stierniewica, trifft am 17. d. M. wieder in Wien ein und begibt sich am nächsten Tage zur Eröffnung der Arlbergbahn nach Tirol. Am 29. d. M. fährt der Kaiser zur feierlichen Eröffnung des ungarischen Reichstages nach Budapest.

Wien, 7. September. Se. Majestät der Kaiser hat den Landtags-Abgeordneten Gundaker Grafen Wurmb-Brand-Stuppach zum Landeshauptmann im Herzogthume Steiermark und den Landtags-Abgeordneten Dr. Hermann Freiherrn von Gödel-Lannoy zu dessen Stellvertreter in der Leitung des Landtages ernannt.

Paris, 7. September. Grévy übermittelte ein Schreiben der äußersten Linken betreffs Einberufung der Kammern durch Ferry und wies auf die von der Verfassung auferlegte Reserve, die ihn persönlich zu antworten verhindert.

Brüssel, 8. September. Die sonntägige Manifestation der katholischen Partei wurde von einer großen Menschenmenge gestört. Die Teilnehmer wurden belästigt und von den Fahnen wurden Embleme herabgerissen. Die Polizei, Gendarmerie und Bürgergarde intervenierten. 185 Verhaftungen wurden vorgenommen. Viele wurden verwundet. Der Manifestationszug mußte sich auflösen. Auf den Bahnhöfen und außerhalb der Stadt hielt das Militär die Ordnung aufrecht.

Warschau, 7. September. Die Ankunft des Kaisers ist amtlich für Montag vormittags 10 Uhr angekündigt. Der Wagenverkehr in den Straßen ist schon eine Stunde vorher verboten.

Warschau, 8. September. Die kaiserliche Familie und die Großfürsten sind um 10 Uhr vormittags hier eingetroffen und haben sofort einem Gottesdienst in der griechischen und katholischen Kirche beigewohnt. Das Manöver auf dem Mokotowskifeld begann um halb 12 Uhr und endigte um 2 Uhr.

Rom, 8. September. Die Quarantänen an der Tiroler und Schweizer Grenze wurden aufgehoben. Gestern kamen in Bergamo 30 Erkrankungen und 9 Todesfälle, in Genua 19 Erkrankungen und 7 Todesfälle, in Spezia 31 Erkrankungen und 18 Todesfälle, in der Stadt Neapel 346 Erkrankungen und 113 Todesfälle vor. Der König ist in Neapel eingetroffen und wurde enthusiastisch empfangen.

Madrid, 7. September. In der Provinz Alicante sind gestern sechs Personen an der Cholera gestorben. Barcelona, 8. September. Eine königliche Ordre bestätigt das Austreten der Cholera in der Provinz Alicante und verfügt für diese Provinz die Errichtung eines Militärcordons und für den übrigen Theil der Halbinsel die Einführung der Quarantaine für alle Land- und Seeprovenienzen.

Zanzibar, 8. September. Admiral Riot besetzte, ohne auf Widerstand zu treffen, die Daddadova Bai.

Verstorbene.

Den 5. September. Ludmila Belit, Näherin, 22 J., Rain Nr. 14, Pechsieber.

Den 6. September. Francisca Hegler, Waise, 14 J., Kuththal Nr. 11, Erbschöpfung der Kräfte.

Den 7. September. Felix Buc, Tischlersohn, vier Monate, Ziegelfstraße Nr. 9, Darmtarrh. — Johann Ernst Stöckinger, Hausbesizersohn, 2 Mon., Römerstraße Nr. 15, Atrophie.

Im Spitale:

Den 6. September. Maria Andisek, Inwohnerin, 51 J., Lungentuberculose. — Josef Ekerjanc, Inwohner, 67 J., Magenkrebs.

Lottoziehungen vom 6. September:

Wien: 15 86 32 51 31.
Graz: 90 60 36 72 42.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
6.	7 U. Mg.	733,01	+10,4	NO.	schwach bewölkt	2,10
2	„ „	734,29	+17,8	SW.	schwach bewölkt	Regen
9	„ Ab.	736,34	+11,1	NW.	schwach heiter	
7.	7 U. Mg.	737,64	+9,0	windstill	Rebel	4,90
2	„ „	735,35	+19,0	SO.	schwach heiter	Regen
9	„ Ab.	734,77	+13,8	SW.	schwach bewölkt	
8.	7 U. Mg.	737,24	+12,4	O.	schwach bewölkt	2,40
2	„ „	737,86	+18,6	O.	schwach theilw. heiter	Regen
9	„ Ab.	739,24	+12,4	windstill	theilw. heiter	

Den 6. vomittags ziemlich heiter, nachmittags schwarzes Gewölke aus Süden, um 2 Uhr Regen, nicht lange anhaltend, abends heiter; klare Mondnacht. Den 7. morgens Nebel bis 11 Uhr anhaltend, dann heiter, klare Luft; nachmittags etwas windig; abends leicht bewölkt. Den 8. morgens Regen, dann theilweise Aufheiterung; zwischen 3 und 4 Uhr schwarzes Gewölke aus SW., Regen heiläufig eine halbe Stunde anhaltend, dann theilweise heiter. Das Tagesmittel der Wärme an allen drei Tagen + 13,3°, + 13,9° und + 14,5°; beziehungsweise um 2,5°, 1,4° und 0,5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglitz.

